

150 Taubenrassen in Stemmer

Minden-Stemmer (pcw). Der Rassetaubenclub Hille-Porta Westfalica und Umgebung veranstaltet seine Rassetaubenschau wie in den vergangenen Jahren wieder in Stemmer – die jetzt anstehende 58. Ausstellung wird am Samstag, 17. November, um 15 Uhr eröffnet. Fürs Publikum zugänglich ist die Ausstellung im Vereinsheim des Rassegeflügelzuchtvereins Stemmer an der Straße Zum Schulkamp 2 am Samstag bereits ab 13 Uhr. Am Sonntag, 18. November, ist die Ausstellung von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Busumleitung auf der Stiftsallee

Minden (mt/cs). Vom 19. bis zum 30. November wird die Stiftsallee in Minden wegen Straßenbauarbeiten gesperrt. Die Buslinien 2, 22, 611 und 612 der DB Ostwestfalen-Lippe-Bus fahren eine Umleitung und können die Haltestellen „Kingsley Allee“ (2, 22/611/612) sowie „Gewerbepark Mindenerheide“ und „Stiftsallee“ – nur stadteinwärts – (Linie 2) nicht bedienen. Fahrgäste nutzen ersatzweise die Haltestellen „Grenzweg“ bzw. „Stiftsallee“.

Vollsperrung der Bauhofstraße

Minden (mt/mkg). In der Bauhofstraße wird am kommenden Montag, 19. November, eine Vollsperrung eingerichtet, wie die Stadt mitteilt. Die Trinkwasser-Druckrohrleitung muss erneut werden. Die Arbeiten dauern bis voraussichtlich zum 21. Dezember. Der Baustellenbereich auf der Bauhofstraße beginnt an der Einmündung zur Werftstraße. Für Verkehrsteilnehmer, die die Schleuse erreichen wollen, ist eine Umleitung beschildert. Die Werftstraße kann von Süden kommend bis zum Ende (Sackgasse) befahren werden. Die Bauhofstraße bleibt über die Marienstraße, die Sympherstraße und die Schachtschleuse erreichbar.

Die Freiheit der Glatze

MT-Serie #200in365: Antje Ranis sind als Kind alle Haare ausgefallen. Vor sieben Jahren hat sich die Mindenerin entschieden, keine Perücke mehr zu tragen. Das hat ihr Leben verändert.

Von Benjamin Piel

Minden (mt). Morgens schaut das Mädchen auf ihr Kissen. Und da liegen sie wieder, ihre Haare, büschelweise ausgefallen. Die Fünfjährige streicht sich durchs Haar und blickt auf ihre Hände: Strähnen hängen an ihren Fingern. Wie schnell ihre Haare ausfielen, daran kann Antje Ranis sich 47 Jahre später nicht mehr genau erinnern. An eine Zeit voller Verunsicherung schon.

Eines Tages hatte sie kein einziges Haar mehr auf dem Kopf, keine Augenbrauen, keine Wimpern. Allzu lange kann es wohl nicht gedauert haben, bis aus dem vollen Haar eine Glatze geworden war. Den Namen der Krankheit hatten die Ärzte schnell parat: Alopecia areata totalis – Kreisrunder Haarverlust führt. Doch die Ursache kennt bis heute kein Mediziner, einen Weg zur Heilung schon gar nicht. Trotzdem muss das Kind eine Odyssee von Klinik zu Klinik über sich ergehen lassen. Man beschmiert ihren Schädel gleich in mehreren Unikliniken mit Salben und Tinkturen. Nichts hilft. Einmal verbrennt ein Medikament ihre Kopfhaut.

Wie sehr hat der Mindenerin das alles gereicht. Immer das Versuchskaninchen zu sein, an dem herumgedoktert wird. Immer dieses Mädchen sein zu müssen, das das alles über sich ergehen lässt, während andere versuchen, sie gesellschaftstauglich zu machen, ansehnlich für andere. Denn war das nicht immer das größte Problem gewesen: eine Zumutung für Dritte zu sein, die ihren Anblick einfach nicht ertragen konnten? Selbst ihre Eltern gehörten zu diesen Dritten. Sie taten alles, um die Haare wieder zum Wachsen zu bekommen. Doch in der Rückschau wäre es Ranis lieber gewesen, sie hätten ihr das Gefühl gegeben, auch ohne ein einziges Haar vollständig zu sein. Rückhalt, den hätte sich das Mädchen gewünscht. Stattdessen hatte sie immer das Gefühl, wenig Rückendeckung zu haben. Da war niemand, der zu ihr sagte: Du bist ok, so wie du bist – ein Mädchen ohne Haare, na und, was ändert das schon? Heute gäbe es vielleicht eine psychologische Begleitung, damals gab es nichts.

Zuerst trug sie ein Kopftuch, später war sie in der Schule „das Mädchen mit der Perücke“. Heute noch, wenn sie jemanden von damals trifft, kommt diese Frage: „Bist du nicht das Mädchen mit der Perücke?“ Und manchmal sagt Antje Ranis dann einfach: „Tut mir leid, sie müssen mich verwechseln.“ Sie kann

es nicht mehr hören. Warum reduzieren andere sie so oft aufgerechnet auf das, was ihr fehlt?

Zu einem hat sie das alles gemacht: zu einer Kämpferin, die sich nicht unterkriegen lässt, die manchmal ein bisschen hart wirkt, aber selbstbewusst. Entscheidend dafür war dieser eine Schritt vor sieben Jahren: die Perücke für immer abzunehmen und

Statt Rückendeckung gab es immer nur Versuche, sie ansehnlich zu machen.

stattdessen zur Glatze zu stehen. Es war ein langer Weg – von der Überzeugung, diesen Anblick niemandem zumuten zu können, zu der Haltung, dass es keinen Grund gibt, die Wahrheit zu verstecken. „Ab 40 habe ich immer mehr den Gedanken zugelassen, wie sehr mich die Perücke stört“, erinnert sich Ranis. Immer dieser leichte Druck

auf dem Kopf, die Hitze, der Schweiß, dauernd dieses Gefühl, dass die Perücke gleich verrutschen und ein peinliches Moment entstehen könnte. Sie fühlte sich zunehmend unfrei mit ihren künstlichen Haaren. Schließlich entschloss sie sich, die Perücke nicht mehr zu tragen. Ihre fünf Kinder fanden die Entscheidung gut, nur der erste Tag bei der Arbeit in der Volkshochschule war hart. „Alle dachten, ich sei an Krebs erkrankt“, erinnert sich die 52-Jährige. Als sie diesen Tag überstanden hatte, wurde es leichter.

Inzwischen denkt sie weniger stark an ihre Glatze, wenn sie in Minden unterwegs ist: „In meinem normalen Leben mache ich mir darüber keine großen Gedanken.“ Wenn sie aber irgendwo ist, wo niemand sie kennt, dann baut sich manchmal wieder diese Schranke im Kopf auf, dieses Gefühl, nicht komplett zu sein. Und dann ärgert es sie wieder: dass Männer mit Glatze als dominant und männlich gelten, Frauen dagegen in der Chemo-Schublade laden. Ob es auch deshalb so schwer für Frauen mit Glatze ist, einen Mann kennen-

#200in365

■ In seinem ersten Jahr als Chefredakteur des Mindener Tageblatts will Benjamin Piel an 200 Orten mit 200 Menschen sprechen. Sie möchten ihn einladen? Kontaktieren Sie ihn per Mail an Benjamin.Piel@mt.de oder unter Telefonnummer (0571) 882 259.

zulernen? „Männer haben Angst“, das ist zumindest Antje Ranis' Eindruck, „eine Frau mit Glatze geht für die meisten nicht.“ Viele wirken wie sprachlos, wenn sie ihr begegnen.

Ihre Perücke hat sie noch und manchmal setzt sie sie auf und schaut in den Spiegel. Aber diese Frau mit Perücke, das ist sie nicht mehr. Wenn sie zwei Wünsche frei hätte, dann wüsste Antje Ranis genau, was sie sich wünschen würde. Zuerst, dass Frauen ohne Haare endlich akzeptiert würden. Und dann: volles Haar!



Seit sie neun Jahre alt ist, hat Antje Ranis eine Glatze. Lange trug sie Perücke – doch inzwischen nicht mehr. Obwohl ihr die Reaktionen darauf immer noch zu schaffen machen. MT-Foto: Alex Lehn

Wilde Zeitungsschlacht

MT clever: Schulanfänger nehmen die Zeitung auseinander

Minden/Petershagen-Wietersheim (mt/nec). Im Bewegungsraum der evangelischen Kita Wietersheim stürzen sich die Schulanfänger auf das dicke Zeitungspaket und die Erzieherin Jennifer Schulte muss erst einmal regeln, wer es heute aufschneiden darf.

„Am Anfang merkt man ganz genau, bei wem zuhause Zeitungen präsent sind“, lacht sie. Andere Kinder mussten erst einmal herausfinden wie man die überhaupt aufschlägt. „Papa liest die immer am Computer“, erklärt eines der Mädchen.

Mittlerweile sind die Kinder aber routinierte Blätterer, fast zu routiniert. „Halt! Stop! Heute bleibt die Zeitung erst einmal zu“, ruft Schulte. „Ooooh“, schallt es zurück.

Lieblingsbilder ausschneiden und darüber reden, die Buchstaben suchen, aus denen der eigene Name besteht, den Wetterbericht angucken – das sind



Mit so einer Zeitung kann man eine ganze Menge anstellen, haben die Schulanfänger in der Kita Wietersheim festgestellt. MT-Foto: Nadine Conti

die Aufgaben, mit denen sich die Kinder schon beschäftigt haben. „Das funktioniert super, selbst bei Kindern, die sich mit Sprachaufgaben nicht so leicht tun, weil sie zum Beispiel eine andere Muttersprache haben

oder Inklusionskinder sind“, sagt Schulte, die schon zum zweiten Mal am Bildungsprojekt MT clever teilnimmt. Heute steht turnen mit der Zeitung auf dem Programm. Und die Zeitung muss erst einmal zu blei-

ben, weil damit „Reise nach Jerusalem“ gespielt werden soll. So richtig auseinandernehmen dürfen die Vorschulkinder sie anschließend aber auch noch: Mit großer Begeisterung veranstalten sie auch noch eine Schnellballschlacht mit zusammengeknüllten Seiten.

Genau so soll dieses Projekt funktionieren: Einen leichten, spielerischen Zugang bieten zur großen Welt der Buchstaben und Nachrichten. Damit neben den ganz ernstesten Themen und Wissenswerten der Spaß nicht zu kurz kommt.

41 Kitas in Minden, Porta Westfalica, Petershagen und Hille nehmen in diesem Kindergartenjahr am Bildungsprojekt MT clever teil. Weitere Informationen dazu gibt es im Internet unter www.mt-clever.de oder bei Nicola Waltemathe unter Telefon (0571)882129 oder per E-Mail an mt-clever@MT.de.

Von Nina Könemann

Minden (mt). Nach der Sperrung zahlreicher großer Geflügelhöfe aufgrund von PCB-belastetem Futter aus Minden sind auch private Geflügelbesitzer verunsichert. „Ist das Futter auch in den normalen Handel gelangt?“, fragten sie am Freitag beim MT an. Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (Lanuv) empfiehlt besorgten Bürgern, im Zweifel bei den Landbunden oder Verkaufsstellen nachzufragen. „Alle, die mit belastetem Futter beliefert wurden, haben von uns eine Nachricht erhalten“, so eine Sprecherin des Lanuv. Die Tiernahrung werde nun komplett entsorgt.

Ob auch etwas von dem Futter an Privatleute verkauft wurde, kann sie nicht sagen. „Selbst wenn, sollten sie sich keine Sorgen machen“, so die Sprecherin. Die Sperrung der

Höfe und das Entsorgen des belasteten Futters seien rein vorsorglich. „Selbst, wenn ein Huhn privat damit gefüttert wurde und später in der Suppe landet, geht keine akute Gesundheitsgefahr von ihm aus“, so die Lanuv-Sprecherin. Die PCB-Grenzwerte waren bei Proben in einem Schlachthof in Ostwestfalen teilweise um das Zehnfache überschritten worden. Die Umweltbehörden in Niedersachsen und NRW hatten daraufhin Dutzende Geflügelhöfe gesperrt.

Gestern wurde drei Höfen im Kreis Osnabrück die Abgabe von Eiern untersagt. Der zulässige Höchstgehalt des giftigen PCB-Gemischs in den Proben der Kleinbetriebe sei teilweise um das Zweifache überschritten worden, teilte das niedersächsische Landwirtschaftsministerium am Freitag mit. Die Kunden würden informiert und die Ware zurückgenommen.

„Keine akute Gefahr“

Private Geflügelhalter verunsichert